



Liebe Leserin, lieber Leser

Bereits im Frühjahr 2010 hat Vision Landwirtschaft im „Weissbuch Landwirtschaft Schweiz“ detaillierte Vorschläge unterbreitet, wie die Defizite der jetzigen Agrarpolitik behoben werden könnten. Die Eidgenössische Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) hat nun im Auftrag von Vision Landwirtschaft berechnet, wie sich der Vorschlag von Vision Landwirtschaft auswirkt – und zwar mit denselben Modellen, mit denen auch die Auswirkungen des bundesrätlichen Vorschlags abgeschätzt wurden. Dadurch werden die Reformvorschläge vergleichbar.

Das Resultat ist mehr als eindeutig. Der bundesrätliche Vorschlag schöpft das Optimierungspotenzial der Direktzahlungsreform bei weitem noch nicht aus. Von einer konsequent leistungsorientierten Agrarpolitik, wie ihn Vision Landwirtschaft fordert, kann nicht nur die Umwelt und die Gesellschaft, sondern offensichtlich auch das Einkommen der Bauern profitieren. Warum der Bundesrat auf halbem Weg umkehren möchte und damit die Ständeratsmotion, welche die Reform angestossen hat, noch nicht erfüllt, lesen Sie hier.

Mit herzlichen Grüssen

*Felix Schläpfer, Vorstandsmitglied von Vision Landwirtschaft*

## Modellrechnung zeigt: Bundesrätlicher Vorschlag erfüllt Reformziele noch nicht

**Mit dem Reformprojekt Agrarpolitik 2014–17 sollen wichtige Schwachstellen des heutigen Direktzahlungssystems behoben werden. Die Vorschläge des Bundesrates bringen zwar einige Verbesserungen. Das Optimierungspotenzial zugunsten der Landwirtschaft und der Umwelt wird aber bei weitem nicht ausgeschöpft. Dies zeigen neue Modellrechnungen, welche die Eidgenössische Forschungsanstalt Agroscope in Tänikon im Auftrag der Denkwerkstatt „Vision Landwirtschaft“ durchgeführt hat.**

Jährlich werden über zwei Milliarden Franken in Form von Direktzahlungen an die Landwirtschaftsbetriebe ausgeschüttet, deren Wirkung und Effizienz sehr umstritten sind. Eine Motion des Ständerates beauftragte den Bundesrat deshalb im Oktober 2006, Vorschläge für einen zielgenaueren Einsatz der Agrarmittel zu machen. Einen Vorschlag hat der Bundesrat nun unter dem Titel Agrarpolitik 2014-17 vorgelegt. Im Januar will er eine Botschaft verabschieden, die dann in der Sommersession von den Eidgenössischen Räten behandelt wird. Mit dem Geschäft werden wichtige Weichenstellungen für die künftige Ausrichtung der Schweizerischen Landwirtschaft gemacht. Sie werden weitreichende umwelt-, finanz- und gesellschaftspolitische Auswirkungen haben.

Vision Landwirtschaft hat die Eidgenössische Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) beauftragt, den bundesrätlichen Vorschlag und die Forderungen von Vision Landwirtschaft, wie sie im „Weissbuch Landwirtschaft Schweiz“ publiziert wurden, mit demselben Simulationsmodell zu analysieren. Das Ergebnis ist eindeutig: Zwar werden mit dem Vorschlag des Bundesrates bei agrarpolitischen Zielen wichtige Verbesserungen erzielt. Deutlich besser aber schneiden in praktisch allen Belangen die Vorschläge von Vision Landwirtschaft ab.

## Nach wie vor schädliche Pauschalzahlungen vorgesehen

Vor allem die vom Bundesrat vorgesehenen „Versorgungssicherheitsbeiträge“ erwiesen sich in der Analyse als nutzlos bis schädlich. Obwohl sie mit rund einer Milliarde Franken jährlich den weitaus grössten Posten im bundesrätlichen Vorschlag ausmachen, tragen diese Versorgungssicherheitsbeiträge *nicht* zu einer besseren Versorgungssicherheit bei, im Gegenteil, sie zementieren zu teure, zu intensive und ineffiziente Produktionsweisen und fördern den Import von Dünger und Futtermitteln und schädigen damit gleich auch noch die Umwelt. Mit anderen Worten: Die „Versorgungssicherheitsbeiträge“ sind eine Weiterführung der alten Politik der Pauschalzahlungen unter dem Deckmantel eines neuen Begriffes. Stattdessen fehlt dieses Geld für dringend benötigte Leistungszahlungen, beispielsweise für die noch immer viel zu gering entschädigten Erschwernisse im Berggebiet oder Leistungen im Sömmerungsgebiet.

## Gefährdung des Agrarbudgets

Gemäss Bundesamt für Landwirtschaft sind die hohen Versorgungssicherheitsbeiträge aber nötig, um den Bauernverband für die Reform bei der Stange zu halten. Andere Argumente für diese Beiträge sind bisher nicht aufgetaucht. Als ob es der Bauernverband wäre, der diese Milliarde berappen müsste. Vision Landwirtschaft fordert zusammen mit zahlreichen progressiven – auch bäuerlichen! – Organisationen, dass diese schädlichen Subventionen konsequent umgelagert werden in Leistungszahlungen, so wie es die Ständeratsmotion fordert. Passiert dies nicht, ist die Chance gross, dass diese Gelder gestrichen werden und der Landwirtschaft verloren gehen, wenn gespart werden muss. Denn schädliche Subventionen brauchen wir bei knappem Budget zuletzt, das leuchtet ein. Eine massive Reduktion des Agrarbudgets kann zweifellos nicht im Sinne der Landwirtschaft sein.

## Höhere Wertschöpfung

Da die Landwirtschaft gemäss Modellrechnung der Forschungsanstalt beim Reformvorschlag von Vision Landwirtschaft praktisch gleich viel Nahrungsmittel produziert (Nettoproduktion) aber aufgrund einer naturnäheren Bewirtschaftung deutlich mehr gemeinwirtschaftliche Leistungen erbringt wie beim bundesrätlichen Vorschlag, ist die Wertschöpfung bei Berücksichtigung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen **über eine Milliarde Franken höher als beim Vorschlag des Bundesrats** wie auch bei der jetzigen Agrarpolitik.

2

## Nachhaltige Produktion erhöht Einkommen

Sowohl die Vorschläge des Bundesrats als auch jene von Vision Landwirtschaft streben auch eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebseinkommen an. Dank einer konsequenten Leistungsabgeltung gehören im Vorschlag Vision Landwirtschaft die Berglandwirtschaft, die nachhaltig wirtschaftenden Betriebe und die breite Bevölkerung zu den Gewinnern. Beim bundesrätlichen Vorschlag sind es demgegenüber vor allem die jetzt schon wirtschaftlich gut dastehenden grösseren Betriebe in tieferen Lagen.

Die wichtigsten Zahlen und Ergebnisse aus der Analyse der Forschungsanstalt hat Vision Landwirtschaft in einem **neuen Faktenblatt** zusammengestellt.

[http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/Faktenblatt\\_2\\_2011\\_D\\_low.pdf](http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/Faktenblatt_2_2011_D_low.pdf)

[http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/Faktenblatt\\_2\\_2011\\_F\\_low.pdf](http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/Faktenblatt_2_2011_F_low.pdf)

## „Bauernfunktionäre stecken Kopf in den Sand“

NZZ am Sonntag, 13.11.2011: Die Bauern sind sich uneinig über die Zukunftsstrategie für die Schweizer Landwirtschaft. Während die konservative Bauernlobby um den Schweizer Bauernverband und die SVP für mehr staatliche Steuerung der landwirtschaftlichen Produktion und wieder mehr Marktabschottung kämpfen, wenden sich progressive Bauernkreise wie die IP-Suisse oder die Agrarallianz von der rückwärtsgewandten Strategie ab. Sie sehen die Zukunft der Landwirtschaft in mehr Qualität, mehr Kreativität und weniger Massenprodukten. Und erhalten breite Unterstützung aus der Wirtschaft, von Grossverteilern und Konsumentenvertretern.

[http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/NZZS\\_grossverteiler.pdf](http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/NZZS_grossverteiler.pdf)

## Milchbetriebe aus dem Schweizer Berggebiet produzieren deutlich teurer als vergleichbare Betriebe in Österreich

Forschungsanstalt Tänikon, ART-Bericht 749, 8. 11. 2011

**Die Österreicher produzieren ihre Milch deutlich kostengünstiger. Eine weniger intensive Milchproduktion könnte im Schweizer Berggebiet das Einkommen der Landwirte verbessern helfen.**

Die neueste ART-Studie zeigt, dass die Milchproduktionskosten im Schweizer Berggebiet 70–85% höher liegen als bei vergleichbaren Betrieben in Österreich. Die Produkterlöse und Direktzahlungen, die in der Schweiz viel höher sind, können diesen Kostennachteil nicht ausgleichen. Die Österreichischen Betriebe erreichen deshalb ein höheres Einkommen und dies bei tieferen Lebenshaltungskosten. Neben dem höheren Preisumfeld liege der Hauptgrund im höheren Einsatz von Produktionsmitteln bei Gebäuden, Maschinen, Futter und Arbeit. Gemäss einer anderen ART-Studie bewirtschaften die Schweizer Betriebe viel intensiver, mit deutlich höheren Schnittfrequenzen im Grünland und deutlich höherem Energie- und Düngereinsatz als ihre Kollegen in Österreich. Schweizer Betriebe könnten gemäss der Studie ihr Einkommen mit Kostensenkungen und damit einer De-Intensivierung der (zu) intensiven Grünlandbewirtschaftung verbessern. Eine weniger intensive Produktion würde auch der Umwelt helfen.

<http://www.news.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/24764.pdf>

## Kurzmeldungen

### Agrarpolitik 2017

Bundesrat Schneider–Ammann verkündete an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bauernverbandes, dass er den Bauern in einigen Punkten entgegenkommen wolle, so bei den SAK und den Tierbeiträgen.

[http://www.schweizerbauer.ch/htmls/artikel\\_26766.html](http://www.schweizerbauer.ch/htmls/artikel_26766.html)

### Bio-Butterimporte: Es braucht mehr Biomilchproduzenten

Während der konventionelle Milchmarkt mit massiven Überschüssen kämpft, hat es in der Schweiz rund 1000 Tonnen Biomilch zu wenig. Bio Suisse hat deshalb ein Gesuch für Import-Biobutter bewilligt.

<http://portal.bauernzeitung-online.ch/ee/bz/baos/2011/11/18/007/>  
[http://www.schweizerbauer.ch/htmls/artikel\\_26741.html](http://www.schweizerbauer.ch/htmls/artikel_26741.html)

### Cassis-de-Dijon führt zu höheren Pestizidgrenzwerten

Der Bund erlaubt der Migros den Verkauf von Reis, der nicht den Schweizer Normen entspricht. Auf Antrag des Grossverteilers nahm das Bundesamt für Gesundheit (BAG) das Getreide in die Liste der gemäss dem Cassis-de-Dijon-Prinzip zugelassenen Produkte auf.

[http://www.schweizerbauer.ch/htmls/artikel\\_26799.html](http://www.schweizerbauer.ch/htmls/artikel_26799.html)

### Netz Natur: Vom Kuh sein

In der Schweiz weckt kein anderes Nutztier so viel Interesse wie die Kuh. Das zeigten die Publikums-Reaktionen auf die Oktober-Sendung «NETZ NATUR» «Kuh-Schweiz?» Doch vielerorts ist die heutige Kuh durch intensive Nutzung von ihrem Naturell entfremdet. Um dieses Naturell geht es in der zweiten Folge über Kühe bei «NETZ NATUR».

<http://www.sendungen.sf.tv/netz-natur/Sendungen/NETZ-NATUR>

## Veranstaltungen

### ART-Tagung vom 26. Januar 2012: Ammoniak und Geruch aus der Landwirtschaft: Herausforderungen und Lösungen

Zielgruppe: Personen aus Forschung und Lehre, Politik und Beratung, Verwaltung und Vollzug sowie Firmen, Fachorganisationen und die Praxis aus den Bereichen Luftreinhaltung bei Ammoniak und Geruch, Raumplanung und Landwirtschaft.

<http://www.agroscope.admin.ch/veranstaltungen/00379/index.html?lang=de&direction=asc&orderby=>

visionlandwirtschaft.ch

Newsletter



#### So können Sie uns unterstützen

Vision Landwirtschaft engagiert sich für eine nachhaltige, wirtschaftlich starke, bäuerliche Landwirtschaft. Sie können unsere Denkwerkstatt auf vielfältige Weise unterstützen.

<http://www.visionlandwirtschaft.ch/engagement.html>

© Vision Landwirtschaft, Hof Litzibuch, 8966 Oberwil-Lieli